

(*s*) und ein Boracitoid (*l*) als Hälfte eines Adamantoides. Die Flächen des letztern liegen mit parallelen Combinationskanten zwischen den Flächen von *v* und *s*. Es findet aber auch Parallelismus der Combinationskanten zwischen *o*, *l*, *s* und *l* statt, wenn die Flächen *l* und *s* zum Durchschnitt kommen. Berechnet man die Axenverhältnisse des letztern, so erhält man zur Bezeichnung das Symbol $\frac{2}{3}A\frac{1}{3}$, welches einer Form angehört, die bisher noch nicht in der Natur beobachtet worden ist, weder am Fahlerz noch an einer andern Mineralspezies.

Hr. A. v. Morlot übergab für die Sammlung des k. k. montanistischen Museums ein Stück des von Kersten analysirten Feldspathes von Sangerhausen, woher er ihn selbst mitgebracht hatte. Er wurde dort bekanntlich als Krystallbildung in hoher Temperatur in einem Kupferofen angetroffen.

Hr. Bergrath Haidinger gab eine vorläufige Nachricht über die Untersuchungen, die er kürzlich an dem sogenannten Dutenkalk oder Dutenmergel angestellt, und die es erlaubt haben, wenigstens eine nicht ganz unwahrscheinliche Theorie der Bildung desselben aufzustellen. Wie in so vielen andern Fällen enthalten die kleinen in den Sammlungen aufbewahrten Bruchstücke der meisten Abänderungen desselben viel zu wenige sichere Anhaltspunkte, um erfolgreiche Betrachtungen daran zu knüpfen. Einige Stücke aus dem Banat, von einem neuen Fundorte in dem dortigen Steinkohlengebirge bei Steierdorf unweit Oravitza, die Herr Hofrath M. Layer an das k. k. montanistische Museum gegeben hatte, veranlassten durch ihr von den übrigen abweichendes Ansehen eine neue Untersuchung. Sie enthalten zwar auch jene duten- oder trichterförmigen in einander steckenden Formen, die Spitzen gegen oben, die erweiterte Seite gegen unten gekehrt, aber die Spitzen stecken in festem Kalkstein und sind von einer gleichen Masse umgeben, während die Textur immer lockerer wird und die letzten im untersten Kegel ganz von einem pulverartigen Kalkabsatze erfüllt sind. Im Ganzen